

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2023

Propädeutika

Propädeutikum »Methodenlehre«

BA-PP IV

13702297

Dr. Stephan Brakensiek

Donnerstags, 08:00-10:00 Uhr

Beginn: 20.04.2023

Raum A 142

Wie wichtig ist die Biographie oder die Absicht einer Künstlerin bzw. eines Künstlers für das Verständnis eines Kunstwerkes? Kann man Kunstwerke tatsächlich auf eine »Botschaft« reduzieren? Welche Rolle spielen die Präsentation und die Rezeption von Kunstwerken für deren Interpretation? Diesen und ähnlichen Fragen soll im Propädeutikum Methodenlehre nachgegangen werden.

Auf der Basis ausgewählter Texte setzen wir uns mit zentralen kunsthistorischen Methoden auseinander, um diese im Hinblick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen zu diskutieren. Zu diesen Methoden gehören die Biographik, die Stilkritik, die Ikonographie und Ikonologie, die Kunstsoziologie, Semiotik und Rezeptionsästhetik sowie die Ansätze der Gender Studies und der

Bildwissenschaft. Dabei wird zu erarbeiten sein, wie Kunstwerke aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können, um jeweils andere Facetten ihrer Bedeutungen und Bezüge herauszuarbeiten.

Anhand der im Propädeutikum besprochenen Methoden soll zudem die Entwicklung der Kunstgeschichte als akademische Disziplin nachvollzogen und der Frage nachgegangen werden, wie die jeweils neuen Methoden durch die Umstände ihrer Entstehungszeit geprägt und bedingt wurden. Zu Beginn der Veranstaltung werde ich Ihnen die im Seminar zu diskutierenden Quellentexte über studip zugänglich machen. Eine Klausur wird die Veranstaltung abschließen.

Einführende Literatur

- Hans Belting u. a. (Hrsg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung, Berlin 72008.
- Jutta Held u Norbert Schneider: Grundzüge der Kunstwissenschaft. Gegenstandsbereiche – Institutionen – Problemfelder, Köln/Weimar/Wien 2007.

Propädeutikum »Geschichte der Kunstvermittlung/ Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten«

BA-PP III

13702341

Dr. Stephan Brakensiek

Freitags, 12:00-14:00 Uhr

Beginn: 21.04.2023

HS 1

Das Propädeutikum III besteht aus zwei Teilen, die sich jeweils anderen Gegenstandsbereichen widmen werden. In einem ersten Teil, der bis zu den Pfingstferien dauern wird, beschäftigen wir uns mit der **Geschichte der Kunstvermittlung**. Dabei werden wir uns mit der Frühgeschichte des Museums- und Ausstellungswesens auseinandersetzen, werden einen Blick auf die Geschichte des Zeichenunterrichts werfen sowie uns auch nach der Entwicklung der Kunstkritik und der Entwicklung und den Ansprüchen der Kunstpädagogik fragen.

Im zweiten Seminarteil werden wir uns sodann den **Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens** in der Kunstgeschichte zuwenden und zentrale Recherchehilfen, Datenbanken oder Nachschlagewerke kennenlernen. Auch wird hier die Frage nach dem korrekten Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit thematisiert. Begleitet von kleineren praktischen Aufgaben, werden hier zudem das korrekte Anlegen einer Fußnote, einer Bibliographie oder anderer zentraler Textarten des Fachs Kunstgeschichte eingeübt. Eine Klausur wird dieses Propädeutikum abschließen.

BA-Seminare

Sound or Silence? Musik, Geräusch, Ton und Stille in der Kunst der Moderne.

BA-Seminar

13702392

Dr. Hauke Ohls

Montags 14-16 Uhr

Hybrid | Dozent wird online zugeschaltet, Studierende treffen sich wöchentlich vor Ort

Raum: A 142

„Ich glaube, daß vieles von dem, was seit 1950 in der Musik passiert, eine Reaktion auf die Entwicklung der bildenden Kunst ist, [...]. Also erzeugt die augenblickliche Reaktion der Musik auf die bildende Kunst der ersten Hälfte des Jahrhunderts wiederum eine Situation, auf die nun die bildende Kunst reagieren muß oder kann.“ – John Cage, 1969

Diese Aussage des Komponisten John Cage deutet den Rahmen an, in dem sich die zwei künstlerischen Ausdrucksformen „Musik“ und „bildende Kunst“ in der Moderne befinden. Vielfach kommt es zu Überschneidungen, wobei Musiker*innen mit den Gestaltungsprinzipien der bildenden Kunst arbeiten und Künstler*innen das Repertoire der Musiker*innen für ihre Werke verwenden. Dies erzeugt eine Verflechtungsgeschichte, die teilweise zur Auflösung von Gattungsgrenzen und Disziplinen führt.

Im Seminar sollen diese Verwicklungen anhand von exemplarischen Beispielen und theoretischen Positionen aus der bildenden Kunst nachvollzogen werden. In den thematischen Blöcken wird unter anderem Malerei der klassischen Moderne analysiert, die mit musikalischer Terminologie Bildkompositionen erarbeitet (Wassily Kandinsky, Piet Mondrian). Außerdem werden klanglich-performative Arbeiten besprochen (Futurismus, Dada, Fluxus), ebenso wie klangerzeugende (Kunst-)Objekte und Soundinstallationen der Gegenwartskunst. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Verwendung von musikalischen Notationstechniken durch bildende Künstler*innen liegen, die im Umfeld des Neo-Dada, der Minimal Art und der Konzeptkunst prägend war und bis heute mannigfaltig angewandt wird.

Im Kontext des Seminars wird eine Exkursion ins Atelier der Künstlerin Mary Bauermeister nach Rösrath bei Köln angeboten. Bauermeisters Œuvre ist maßgeblich durch ihre Beschäftigung mit der Neuen Musik der Nachkriegszeit beeinflusst. Zudem hat sie Zeitgenossen wie Nam June Paik oder auch John Cage Anfang der 1960er Jahre ihre ersten Auftritte in Deutschland ermöglicht.

Einführende Literatur:

Düchting, Hajo; Jewanski, Jörg (2009): Musik und Bildende Kunst im 20. Jahrhundert. Begegnungen – Berührungen – Beeinflussungen, Kassel.

Emons, Hans (2006): Komplizenschaften. Zur Beziehung zwischen Musik und Kunst in der amerikanischen Moderne, Berlin.

Weibel, Peter (2019): Sound Art. Sound as a Medium of Art, Cambridge.

Kunst der Moderne

Die Basilika als Typus in der Baukunst

BA-Seminar

13702394

Prof. Dr. Marc C. Schurr

Montags 16-18 Uhr

Raum: A 142

Seit der Zeit Kaiser Konstantins stellt der Bautyp der Basilika den Standard in der Kirchenbaukunst des Abendlandes dar. Ihre Wurzeln liegen in der Antike und auch heute noch werden Kirchen in basilikaler Form gebaut. Über die Jahrhunderte hinweg passten die Architekten die Basilika immer wieder an neue Bedürfnisse und den sich wandelnden Geschmack des Publikums an. So lässt sich die Geschichte der europäischen Architektur beispielhaft an den Basiliken aus verschiedenen Epochen ablesen. Im Seminar werden einige dieser Schlüsselbauten der abendländischen Architekturgeschichte im Detail vorgestellt und diskutiert.

Empfohlene Literatur:

- Koch, Wilfried: Baustilkunde, div. Auflagen.
- Binding, Günther: Architektonische Formenlehre, div. Auflagen.
- Krufft, Hanno-Walter: Geschichte der Architekturtheorie, div. Auflagen.
- Arbeiter, Achim: Alt-Sankt Peter in Geschichte und Wissenschaft. Berlin 1988.
- Brandenburg, Hugo: Die frühchristlichen Kirchen Roms vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Mailand 2004.
- Untermann, Matthias: Architektur im frühen Mittelalter, Darmstadt 2006.
- Freigang, Christian (Hg.): WBG Architekturgeschichte, 3 Bde., 2013-2015.

We are all astronauts: Raumfahrt in Kunst, Architektur und Design der Moderne

B.A.-Seminar

13702396

Dr. Thomas Moser

Dienstags 12-14 Uhr | längere Sitzung am 21. Juni 2023

Hybrid | Zuschaltung des Dozenten in A 246 | am 21. Juni in Präsenz (A 9/10)

Noch im selben Jahr in dem Neil Armstrong einen „giant leap“ auf die Mondoberfläche macht, also 1969, postuliert der Architekt, Designer, Vordenker und Philosoph Richard Buckminster Fuller in seinem heute überraschend aktuellen *Operating Manual for Spaceship Earth* umstürzlerisch: „We are all astronauts.“ Astronauten sind alle Menschen nach Buckminster Fullers Dafürhalten deshalb, weil sie die Besatzung des im Weltraum treibenden Raumschiffs Erde bilden.

Dieses vielzitierte Bonmot ist seither immer wieder zum Slogan verschiedenster Studien und Ausstellungen geworden, die sich mit der Raumfahrt im Allgemeinen und dem hitzigen Wettlauf zum Mond zwischen den USA und der Sowjetunion im Speziellen befasst haben. Konsequentermaßen außer Acht gelassen wurde dabei allerdings der mindestens ebenso bedeutungsvolle Hinweis des Autors, der dem bekannten Ausruf vorausgeht: „I’ve often heard people say, ‘I wonder what it would be like to be on board a spaceship,’ and the answer is very simple. What does it feel like? That’s all we have ever experienced.“ Der provokative Traktat gibt also nicht lediglich darüber Auskunft, dass man während des sogenannten Space Race systematisch in Raumfahrtanalogien dachte, sondern auch darüber, wie virulent gerade die Faszination für die sinnliche Erfahrung des Raumfahrens war.

So allgegenwärtig das Ereignis Raumfahrt in den 50er und 60er Jahren gewesen ist, so unzugänglich blieb das Erlebnis für die breite Öffentlichkeit. Gerade der verweigerte Zugriff auf die fremden und aus dem terrestrischen Alltag völlig unbekanntem Reize hat ein enormes Bedürfnis nach einer körperlich empfundenen Partizipation gezeitigt, das die weitestgehend asomatische Science-Fiction-Literatur in Folge der Mondreisen von Edgar Allan Poe und Jules Verne nur sehr unzureichend zu befriedigen vermochte: Seit den Illustrationen von Émile-Antoine Bayard und Alphonse de Neuville zu Jules Vernes ‚De la Terre à la Lune‘ (1865) und ‚Autour de la Lune‘ (1870) waren es die bildenden Künste, Architektur und Design, die die somatosensorische Leerstelle Raumfahrt gezielt gefüllt und mit den Sinnen erlebbar gemacht haben.

Im Seminar wollen wir uns gemeinsam erschließen, wie sich das künstlerische Erlebarmachen der Raumfahrt bis in die Gegenwart hinein verändert hat. Der Fokus liegt dabei unter anderem auf der Malerei der Aeropittura, Arbeiten von Isamu Noguchi, Lucio Fontana und Chesley Bonestell, auf Filmen von Georges Méliès und Stanley Kubrick, dem Kunstprogramm der NASA, Google-Architektur, Werken von Robert Rauschenberg, Forest Meyers ‚Moon Museum‘, der Space Architecture, Tom Sachs und Raumfahrtsimulationen in Videospielen.

Einführende Literatur:

Haupts, Tobias/Pischel, Christian (Hg.) (2021): Space Agency. Medien und Poetiken des Weltraums, Bielefeld.

Geppert, Alexander C.T. (Hg.) (2018): Limiting Outer Space. Astroculture after Apollo, London.

Kellein, Thomas (1989): Sputnik-Schock und Mondlandung. Künstlerische Großprojekte von Yves Klein zu Christo, Diss., Stuttgart.

Kunst der Moderne

Das Selbstporträt – bildliche und schriftliche Selbsterzeugnisse in der Kunst

BA-Seminar

13702340

JProf. Dr. Markus Rath

Dienstags 14-16 Uhr

Raum: A 246

Selbstbildnisse gehören zu den vermeintlich unmittelbarsten künstlerischen Äußerungen. In ihnen scheinen Künstlerinnen und Künstler vorbehaltlos das eigene Antlitz in den probenden, prüfenden oder professionellen Blick zu nehmen. Dabei birgt die Autoreflexion stets auch das Moment der Autokreation, ist das Werk kein unvermitteltes Ab-Bild, sondern immer auch konstituierendes, provozierendes oder ironisierendes Bildnis. Neben seiner Eigenschaft als allgegenwärtiges Motiv, als anschaulicher Ausweis eigener Fähigkeiten oder als Medium der gesellschaftlichen Verortung, wirft ein Selbstporträt somit immer auch Fragen nach den jeweiligen rezeptionsästhetischen Bedingungen und Funktionen auf. Im Lichte der jüngeren Diskussionen zur multiplen Subjektivität erlangt gerade die Form der selbstbezüglichen Darstellung eine besondere Brisanz.

Das Bachelor-Seminar spürt Impulsen bildlicher und schriftlicher Selbst(er)-zeugnisse seit der Frühen Neuzeit nach, wobei ganz bewusst Künstlerinnen und Künstler paritätisch in den Blick genommen werden.

Künstlerinnen und Künstler: *Leon Battista Alberti, Sofonisba Anguissola, Francis Bacon, Benvenuto Cellini, Gustave Courbet, Albrecht Dürer, Jean Fouquet, Artemisia Gentileschi, Lorenzo Ghiberti, Gilbert & George, Catarina van Hemessen, Frida Kahlo, Angelika Kauffmann, Hilma af Klint, Käthe Kollwitz, Lotte Laserstein, Tamara de Lempicka, Judith Leyster, Paula Modersohn-Becker, Berthe Morisot,*

Parmigianino, Adrian Piper, Anita Rée, Rembrandt, Gerhard Richter, Hyacinthe Rigaud, Giorgio Vasari, Élisabeth Vigée Le Brun, Kara Walker u.a.

Literaturauswahl:

- Ausst. Kat.: CLOSE-UP, hg. v. Fondation Beyeler/Theodora Vischer, Berlin 2021.
- Beyer, Andreas: Das Porträt in der Malerei, München 2002.
- Holsten, Siegmund: Das Bild des Künstlers. Selbstdarstellungen, Hamburg 1978.
- Koerner, Joseph Leo: The Moment of Self-Portraiture in German Renaissance Art, Chicago 1997.
- KUNSTFORUM International, Das Selbstporträt, Bd. 14, 1975.
- Lampe, Moritz: The Involuntary Self-Portrait: Automimesis and Self-Referentiality in the Art Literature of the Italian Renaissance, Heidelberg: arthistoricum.net, 2022.
- Preimesberger, Rudolph/Baader, Hannah/Suthor, Nicola (Hg.): Porträt, Berlin 1999.
- von Rosen, Valeska, Pfisterer, Ulrich (Hg.): Der Künstler als Kunstwerk: Selbstporträts vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Stuttgart 2005.

Die Parler – Eine Künstlerdynastie des 14. Jahrhunderts (BA-Seminar)

BA-Seminar

13702301

Prof. Dr. Marc C. Schurr

Dienstags 16-18 Uhr

Raum: A 246

Mitglieder der Familie Parler waren um 1400 an den wichtigsten Dombauhütten in Europa als Bildhauer und Architekten tätig, unter anderem in Prag, Mailand, Wien, Ulm, Straßburg und Köln. Wie konnte es dieser Familie gelingen, eine derart dominierende Stellung einzunehmen? Wie gestalteten sich die Lebenswege und das künstlerische Werk der verschiedenen Mitglieder? Kann man von einer spezifischen «Parlerkunst» sprechen, und welchen Einfluss übten sie auf spätere Generationen aus?

All diesen Fragen widmet sich das Seminar, das zugleich einen guten Überblick über die Baukunst und die Skulptur der Zeit vermittelt.

Empfohlene Literatur:

- Anton Legner (Hg.): Die Parler und der schöne Stil 1350- 1400. Europäische Kunst unter den Luxemburgern, Ausst. Kat., 5 Bde., Köln 1978-1980.
- Jiří Fajt u. Barbara Drake Boehm (Hg.): Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310-1437, Ausst. Kat., München / Berlin 2006.
- Marc Carel Schurr: Die Baukunst Peter Parlers, Ostfildern 2003.
- Michael Viktor Schwarz: Höfische Skulptur im 14. Jahrhundert. Entwicklungsphasen und Vermittlungswege im Vorfeld des Weichen Stils, 2 Bde., Worms 1986.

Buchmalerei der Romanik (BA-Seminar)

BA-Seminar

13702355

Prof. Dr. Marc C. Schurr

Dienstags 10-12 Uhr

Raum: D 031

Handgeschriebene, mit farbenprächtigen Illustrationen ausgestattete Bücher gehörten zu den größten Kostbarkeiten der mittelalterlichen Welt. Für ihre Herstellung wurde ein enormer Aufwand betrieben, und ihr Besitz versprach nicht nur Freude am Schauen, sondern auch größtes Prestige. Zu den Auftraggebern gehörten Könige, Kaiser und Kirchenfürsten. Entstanden sind die wertvollen Objekte zumeist in den Skriptorien der Klöster. In der Buchmalerei fand die Bildkunst der Romanik ihren vollkommensten Ausdruck, so dass die erhaltenen Handschriften für die Kunstgeschichte heute von höchstem Interesse und größtem Wert sind.

Das Seminar widmet sich den verschiedenen Typen der erhaltenen Handschriften, ihrem Aufbau und ihrer Funktion. Einzelne bildliche Darstellungen werden stellvertretend einer genaueren Analyse unterzogen. Fragen der Ikonographie, des historischen Kontexts, aber auch des künstlerischen Stils werden ausführlich diskutiert. Zudem soll ein gemeinsamer Besuch der Schatzkammer in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier eine anschauliche Vorstellung von der Qualität der Objekte vermitteln.

Empfohlene Literatur:

- Jakobi-Mirwald, Christine: Das mittelalterliche Buch. Funktion und Ausstattung, Stuttgart 2004.
- Jakobi-Mirwald, Christine: Buchmalerei. Ihre Terminologie in der Kunstgeschichte, Berlin 1991.
- Grimme, Ernst Günther: Die Geschichte der abendländischen Buchmalerei, Köln 1980.
- Pächt, Otto: Buchmalerei des Mittelalters. Eine Einführung, München 1984.

›Outsider Art‹: Kunst jenseits von Kanon und Konvention

BA-Seminar

13702302

Dorothee Fischer, M.A.

Donnerstags 12:15 – 13:45 Uhr

Raum: A 246

Schließen Sie kurz Ihre Augen und vergegenwärtigen Sie sich zwei, drei Kunstwerke...

...Was kam Ihnen in den Sinn?

Ich wage die Annahme, dass bei dieser kleinen Übung vor dem inneren Auge der Lesenden bzw. des Lesers beinahe ausnahmslos Werke erscheinen, die Teil des traditionellen Kunst-Kanons sind. Wie sich der viel benutzte Begriff „Kanon“ definieren lässt und was es bedeutet, wenn Werke als kanonisch klassifiziert werden (und andere eben nicht), ist Auftaktfrage unseres Seminars.

Im Laufe des Semesters werden wir uns bewusst mit Werken beschäftigen, deren Zuordnung als „Kunst“ ebenso strittig ist, wie die Bezeichnung „Künstler*innen“ für ihre Schöpfer*innen. Indem Arbeiten von marginalisierten Gruppen in den Fokus unserer Diskussionen gerückt werden, zielt das Seminar auch bewusst auf das Aufbrechen des traditionellen Kanons. Neben den bewegenden Lebensgeschichten dieser Autodidakt*innen, Patient*innen aus Psychiatrien oder Personen mit Behinderungen – wie bspw. Else Blankenhorn oder August Natterer – stehen im Mittelpunkt Arbeiten, die heterogener kaum sein könnten: Besprochen werden Zeichnungen, Fotografien, Gemälde und Skulpturen, aber auch ungewöhnlichere Formen künstlerischen Ausdrucks, wie etwa Tagebücher und bebilderte Briefe, von Patient*innen eigens produzierte Geldscheine oder Collage- und Misch-Techniken aus Farben und Naturmaterialien. Neben Themenfeldern wie „Kunst und Krankheit“ oder „Laien-kunst“ werden uns auch Querverbindungen zur jeweiligen Avantgarde (wie dem Surrealismus oder Expressionismus) beschäftigen.

Neben künstlerischen Objekten werden wir gemeinsam zeitgenössische Textquellen analysieren. Zentrale Schriften in diesem Kontext sind bspw. das 1922 erschienene Buch „Bildneri der Geisteskranken“ Hans Prinzhorns oder Jean Dubuffets Publikationen zu dessen Begriffsschöpfung der „Art Brut“. Stets in historischer Perspektive sollen verschiedene Begrifflichkeiten diskutiert werden. Hierbei werden wir uns auch kritisch mit dem für den Seminartitel gewählten Überbegriff der „Outsider Art“ auseinandersetzen und gegebenenfalls eigene Arbeitsdefinitionen erarbeiten und zur Anwendung bringen.

Eine **Tages-Exkursion in die Sammlung Prinzhorn** ergänzt unsere theoretische Annäherung an „Kunst jenseits von Kanon und Konvention“ durch den Blick auf die Originalwerke. Zudem werden wir die Möglichkeit haben hinter die Kulissen (und die Besonderheiten und Herausforderungen des Ausstellens dieser einzigartigen Sammlungsbestände) zu blicken. Weitere Informationen hierzu folgen in der ersten Sitzung.

Literaturauswahl:

- Ingrid von Beyme, Thomas Röske und Klinik für Allgemeine Psychiatrie (Hrsg.), *Einführung in die Sammlung Prinzhorn*, Heidelberg 2020.
- Ingrid Brugger, Hannah Rieger, Veronika Rudorfer, u. a. (Hrsg.), *Flying High: Künstlerinnen der Art Brut*, Heidelberg / Berlin 2019.
- Viola Luz, *Wenn Kunst behindert wird: Zur Rezeption von Werken geistig behinderter Künstlerinnen und Künstler in der Bundesrepublik Deutschland*, Bielefeld 2012.
- Marion Scherr, *The Invention of ›Outsider Art‹: Experiencing Practices of Othering in Contemporary Art Worlds in the UK*, Bielefeld 2022.
- Georg Theunissen (Hrsg.), *Außenseiter-Kunst: außergewöhnliche Bildnerien von Menschen mit intellektuellen und psychischen Behinderungen*, Bad Heilbrunn 2008.

MA-Seminare

Die Trierer Liebfrauenkirche – Architektur, Skulptur, Restaurierung (MA-Seminar)

MA-Seminar

13702296

Prof. Dr. Marc C. Schurr

Dienstags 10:00 – 12:00 Uhr

Raum: A 246

Die Trierer Liebfrauenkirche verdankt ihre Berühmtheit nicht nur der Tatsache, dass sie das älteste Bauwerk der Gotik in Deutschland darstellt, sondern auch der Originalität ihrer architektonischen Struktur. Als Zentralbau fällt sie aus dem gängigen Raster der gotischen Kathedralen, und ihre Entstehungsgeschichte wirft bis heute Rätsel auf. Bemerkenswert sind darüber hinaus auch die Skulpturen der Kirche, welche ebenfalls zu den Pionierleistungen der gotischen Bildhauerei zählen. Spannend ist aber auch die Geschichte der Restaurierungen und Transformationen, die der Bau über die Jahrhunderte hinweg erlebt hat und die einer bauforscherischen Analyse harren. Das Seminar will sich mit all diesen Fragen beschäftigen und von der Möglichkeit Gebrauch machen, die Dinge vor Ort zu studieren und zu diskutieren.

Empfohlene Literatur:

- Borger-Keweloh, Nicola: Die Liebfrauenkirche in Trier. Studien zur Baugeschichte (Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete, Beiheft 8), Trier 1981.
- Heinz, Stefan / Tacke, Andreas (Hg.): Liebfrauen in Trier. Architektur und Ausstattung von der Gotik bis zur Gegenwart (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 131), Petersberg 2016.

Francis Bacons zeitlose Kunstgeschichte Malerische und Aneignung zwischen Neuzeit und Moderne

MA-Seminar

13702352

JProf. Dr. Markus Rath

Mittwochs 10:00 – 12:00 Uhr

Raum: A 246

Francis Bacon gilt als Protagonist der School of London und vielen als bedeutendster gegenständlicher Maler seiner Zeit. Neben seiner steten Zuwendung zur diesseitigen Existenz, deren skrupellosen Personifizierungen, wurde immer auch seine malerische Unabhängigkeit hervorgehoben. Der Künstler pflegte sein Image als Autodidakt, der, vermeintlich ohne Vorstudien, die unmittelbare Wirkung durch malerische Spontaneität zu erlangen suchte. Dabei fertigte der Maler durchaus Zeichnungen an – und er ließ sich maßgeblich von bedeutenden Werken der Kunstgeschichte inspirieren. Bilder unterschiedlichster Epochen, von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne, fanden latent oder demonstrativ Eingang in sein Œuvre. Velázquez *Porträt Innozenz X.* löste eine Serie von rund 50 Gemälden aus, in welchen Bacon den Pontifex schreiend oder resignierend in dunklen Räumen bannte. Werke von Cimabue und Michelangelo, Rembrandt, Tizian, Ingres und Degas, Schiele und van Gogh, Giacometti und Picasso, aber auch Filme von Eisenstein und Buñuel sowie zahlreichen Fotografien bildeten sein persönliches Bildarsenal. Hunderte gedruckte Reproduktionen und Bildbände bedeckten den Boden des chaotisch wuchernden Ateliers in Reece Mews 7: ein ‚Kompost‘ aus Büchern und Bildern, Pinseln, Lappen, Farben und

Gefäßen. Auch wenn der Maler dies stets negierte, scheinen zudem zeitgenössische Strömungen der abstrakten Malerei sich in seinem Werk Bahn zu brechen.

Das Masterseminar verfolgt die zahlreichen diachronen Einflüsse der Kunst- und Kulturgeschichte auf das malerische Werk Francis Bacons. Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Fotografien und Filme lösten entscheidende Bildideen und Werktransformationen aus. Neben den Referenzen, die Bacon in zahlreichen Interviews verdeutlichte, sollen insbesondere die charakteristischen Parameter der Bezugswerke in den Blick genommen werden, um dadurch der Frage nachzugehen, welchen motivischen und phänomenologischen Prinzipien der heterogenen kunstgeschichtlichen Bildwelt Bacons zugrunde liegen.

Literaturauswahl:

- Arya, Rina: Painting the Pope. An Analysis of Francis Bacon's Study After Velazquez's Portrait of Innocent X, in: Literature and Theology 23 (1/2009), S. 33–50.
- Ausst. Kat.: Bacon – Giacometti, hg. v. Grenier, Catherine/ Küster, Ulf/Peppiatt, Michael, Ostfildern/Ruit 2018.
- Ausst. Kat.: Francis Bacon. A Terrible Beauty, hg. v. Dawson, Barbara/ Harrison, Martin, Göttingen 2009.
- Ausst. Kat.: Francis Bacon. Books and Painting, hg. v. Didier Ottinger, Paris/London 2019.
- Ausst. Kat.: Francis Bacon und die Bildtradition, hg. v. Seipel, Wilfried/Steffen, Barbara/Vitali, Christoph, Mailand 2003.
- Ausst. Kat.: Irrational Marks: Bacon and Rembrandt, hg. v. Ordovas, Pilar, London 2011.
- Deleuze, Gilles: Francis Bacon. Logik der Sensation, München 1995.
- Günther, Katharina: Francis Bacon – In the Mirror of Photography. Collecting, Preparatory Practice and Painting, Berlin/Boston 2022.
- Harrison, Martin (Hg.): Francis Bacon. Catalogue raisonné, London 2016.
- Harrison, Martin: In Camera. Francis Bacon. Fotografie, Film und der Weg zum Gemälde, Göttingen 2006.
- Morel, Thierry/Geitner, Amanda (Hg.): Francis Bacon and the Masters, London 2015.
- Peppiatt, Michael: Francis Bacon. Anatomie eines Rätsels, Köln 2003.
- Stevens, Mark/Swan, Annalyn: Francis Bacon. Revelations, London 2021.
- Sylvester, David: Gespräche mit Francis Bacon, München 1997.

Objektbiographien [Teil I + II]

MA-S

13702290 [Teil I] u. 13702295 [Teil II]

Dr. Stephan Brakensiek [gemeinsam mit JProf. Dr. Patrick Reinard (Papyrologie) u. Dr. Stephan Berke (Archäologie)]

Teil I: Donnerstags, 12:00-14:00 Uhr (BZ 37d)

Teil II: Freitags, 08:00-10:00 Uhr (A 246)

Beginn: 20.04.2023

BZ 37d sowie A 246

Die in den Sammlungen der Universität verwahrten und dort wissenschaftlich bearbeiteten kunst- und kulturgeschichtlichen Objekte und Kunstwerke haben alle eine individuelle Geschichte. Selbst druckgraphische Blätter, die von einer Druckform in identischen Abzügen in Auflagen produziert wurden, haben individuelle Eigenschaften und jeweils eigene »Biographien«. Viele Objekte zeigen spezifische Gebrauchsspuren, handschriftliche Eintragungen, Beschädigungen oder andere individuell verschiedene Details, die sie in ihrer Einzigartigkeit kennzeichnen. Aufgabe des Seminars wird es sein, unter dem Aspekt »Bild/Objekt und Gebrauch« diese »Spuren« an ausgewählten Objekten aus den drei beteiligten Sammlungen in den Blick zu nehmen, sie zu untersuchen und von ihrer Verursachung und den daraus abzuleitenden Funktionen her möglichst genau zu bestimmen. Es gilt dabei, nach Möglichkeit Aussagen über die Nutzung der verschiedenen Werke treffen zu können, die dokumentieren, wie in der Vergangenheit (aber selbst auch heute noch) Kunstwerke genutzt, wie sie verändert, ergänzt, beschnitten o. ä. worden sind. Die Frage zielt auf das jeweils dahinter stehende »Warum«.

Am Ende der Seminarveranstaltung soll eine Ausstellung stehen, die, begleitet von einem wissenschaftlichen Katalog, die geleistete »Detektivarbeit« einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen soll und dabei vielfach Aspekte thematisieren wird, die bislang in der Literatur noch nicht behandelt wurden.

Die möglichen Modulzuordnungen finden Sie bei **PORTA**.

Kolloquium

Kolloquium Kunstgeschichte Vormoderne | Moderne

BA/MA/Diss.– Kolloquium

13702348

Prof. Dr. Ulrike Gehring

Einführung und Terminvergabe: 20.04.2023, 18–20 Uhr, A 246
Blocktermin: 12.05. und 13.05.2023 (Vorträge in Präsenz), A 142

Raum A 246

Das Kolloquium richtet sich an Studierende und Promovierende, die eine BA/MA-Arbeit oder Dissertation in Angriff nehmen möchten oder diese bereits verfassen. Anders als in Seminaren mit vorgegebenen Themen können hier eigene Fragestellungen vorgestellt und vor dem Hintergrund der aktuellen Forschung diskutiert werden. Kandidaten/innen, die noch auf der Suche nach einem geeigneten Thema für ihre Abschlussarbeit sind, bietet das Kolloquium die Möglichkeit zum Austausch und zu einem ersten Feedback.

Doktoranden/innen sollten den Besuch der Veranstaltung bitte als verpflichtend ansehen, eben-so die Präsentation ihrer halbjährlichen Arbeitsergebnisse. Laufende Forschungsprojekte anderer Universitäten können gerne als ‚Gastvorträge‘ eingebracht werden, insbesondere, wenn ein thematischer Bezug zu hiesigen Forschungsarbeiten besteht oder das Projekt universitätsübergreifend betreut wird. Gäste sind herzlich willkommen.

In der ersten Sitzung (20.04.) werden die Vortragstermine und Themen verbindlich abgesprochen und Prüfungsmodalitäten (BA/MA) – soweit nicht bereits in der Sprechstunde erfolgt – erläutert. Um auch den auswärtigen Doktoranden/innen die Teilnahme zu ermöglichen, findet die Veranstaltung in diesem Sommer geblockt als Seminar an zwei Tagen statt:

Freitag, 12. Mai 2023 | 14–18 Uhr

Samstag, 13. Mai 2023 | 9–17.30 Uhr

Einführende Literatur:

- Eco, Umberto (2020): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt, Wien.
- Franck, Norbert/ Stary, Joachim (2013): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, Paderborn.
- Karasch, Angela (2013): Erfolgreich recherchieren. Kunstgeschichte, Berlin.

Modulzuordnung (Schwerpunkt benennen)

BA-/MA-Kolloquium: Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart (Professur Gehring)

